

sem „Laboratorium“ gemacht wurden. So ist denn auch die – auf den ersten Blick vielleicht unbefriedigende – Schlussfolgerung des lesenswerten Bandes, dass Politik „ganz anders“ zu denken sei, jenseits des Staates als zentralem Akteur. Jedenfalls, dass es „offene Debatte“ unabdingbar sei.

Lesenswert ist der Band auch deshalb, weil österreichische Medien zumeist, wenn überhaupt, sehr einseitig über Lateinamerika berichten.

Gabriele Matzner



Ilan Pappé

Was ist los mit Israel?

Die zehn Hauptmythen des Zionismus

Cosmics Verlag, Neu-Isenburg 2016, 262 Seiten, EUR 15,00

In Deutschland und Österreich wird die israelische und zionistische Version der Geschichte weitestgehend akzeptiert. Sie basiert jedoch auf einer Ansammlung von Mythen, die das Ziel verfolgen, das moralische Recht und das ethische Verhalten der Palästinenser ins Zwielicht zu rücken und ihren Anspruch auf ihr Land als illegitim erscheinen zu lassen. Dass diese Geschichtsklitterung funktioniert, liegt daran, dass diese Mythen von den Mainstream-Medien und großen Teilen der politischen Klassen in Europa akzeptiert werden.

Der im britischen Exil lebende israelische Historiker Ilan Pappé hat in seinem jüngsten Buch „Was ist los mit Israel?“ sich mit den zehn Hauptmythen des Zionismus auseinandergesetzt und sie als das entlarvt, was sie sind, nämlich Legenden, bestehend aus Halbwahrheiten und Fabrikationen von Geschichte. Der Autor konfrontiert die zionistischen Mythen mit der Realität vor Ort und klopft erstere daraufhin ab, ob sie der Wahrheit standhalten. Ohne eine solche unvoreingenommene Betrachtung der Geschichte könne es keinen dauerhaften Frieden in

der Region geben, so Ilan Pappé.

Den historischen Running Gag der zionistischen Geschichtsklitterung bildet die Erzählung vom „leeren Land“ Palästina, in das ein Volk ohne Land nach 2000jährigem Exil endlich „nach Zion“ zurückgekehrt sei. Dieser Mythos fand in dem Slogan vom Land ohne Volk, für ein Volk ohne Land seinen prägendsten Ausdruck. Dass es sich dabei um eine Legende handelt, haben Historiker zur Genüge aufgezeigt und nachgewiesen. Palästina war über Jahrhunderte hinweg eine entwickelte und blühende arabische Gesellschaft und hatte zu Beginn des 20. Jahrhunderts sogar eine Zeitung namens „Filastin“.

Pappé hält es für weniger wichtig, ob die Juden als ein Volk existiert haben als vielmehr, dass die Zionisten die Existenz eines palästinensischen Volkes bestreiten und mit dem Anspruch auftreten, dass der Staat Israel sämtliche Juden der Welt repräsentiere und alles nur um ihretwillen tue und für sie handle. Dies ist ein ebenso verwegener Anspruch wie die Gleichsetzung von Zionismus und Judentum. „Der Zionismus war nur eine von vielen Arten der Praktizierung des Judentums seit dessen Entstehung, und als er entstand, war er, selbst nach dem Holocaust, nur eine der möglichen Antworten auf den Antisemitismus.“ Ein nicht unerheblicher Teil der Judenheit lehnt nicht nur den Zionismus als eine Häresie ab, sondern auch den Staat Israel, den sie für einen „Frevler gegen Gott“ halten.

Die Zionisten beriefen sich ebenfalls auf die Bibel, aber sie diente ihnen nur als Mittel zum Zweck. Der höchste Prophet des Zionismus, Theodor Herzl, zog sogar Uganda anstelle des Gelobten Landes Zion in Erwägung. Auch andere Länder standen zur Auswahl, letztendlich fiel die Wahl auf Palästina. „Von da an wurde die Bibel sowohl zur Rechtfertigung als auch zur Richtschnur der zionistischen Kolonisierung Palästinas“, schreibt Pappé. Für ihn ist der Zionismus eine „koloniale Siedlerbewegung“. Das Elend, die Leidensgeschichte und die Tragödie der einheimischen Bevölkerung begann mit der Ankunft der Zionisten in Palästina. Die rassistische zionistische Ideologie ist die Ursache allen Übels in der Region. Der Autor rückt weitere israelische Geschichtslegenden ins rechte Licht wie zum Beispiel, dass die Palästinenser 1948 das Land freiwillig verlassen hätten oder dass Israel im Juni 1967 keine Wahl hatte, als die umliegenden arabischen Länder an-

zugreifen, da eine tödliche Gefahr für das Land bestanden habe. Pappé legt überzeugend dar, dass die Palästinenser weder freiwillig gingen noch von ihren Politikern aufgefordert worden sind, zu gehen, sondern sie wurden von den verschiedenen zionistischen Milizen durch Anwendung von Terror zur Flucht gezwungen und vertrieben. Wie formulierte es doch einer der führenden Terroristen der damaligen Zeit, der spätere Ministerpräsident Menachem Begin in seiner Autobiographie: „Ohne Deir Yassin hätte es kein Israel gegeben.“ In dem palästinensischen Dorf verübten die zionistischen Terrorbanden ein Massaker an der Zivilbevölkerung.

Auch die zionistische Darstellung der Umstände des Sechstageskrieges halten einer historischen Überprüfung nicht stand. Es bestand zu keinem Zeitpunkt die Gefahr eines Angriffs arabischer Armeen auf Israel, sondern Israel führte einen präventiven Angriffskrieg, auf den es sich jahrelang präzise vorbereitet hatte. Die Aussagen der führenden Militärs und Politiker der damaligen Zeit lassen daran keinen Zweifel, gleichwohl hält sich die Legende vom kleinen David gegen den übermächtigen Goliath hartnäckig.

Neben dem Mythos von der „einigen Demokratie des Nahen Ostens“ bestimmt der Mythos vom „Friedensprozess“ den zionistischen Narrative im Westen. Israel sei weder eine Demokratie im klassischen westlichen Verständnis, sondern eher eine Demokratie eigenen Rechts, sprich sui generis, oder noch präziser: eine Ethnokratie. Und der „Friedensprozess“ von Oslo habe keinen Frieden, sondern noch mehr Kolonisierung palästinensischen Landes gebracht. Ob der Westen an seinen Wunschtraum von der Zwei-Staaten-Lösung glaubt, darf eher bezweifelt werden, da die israelische Politik darauf abzielt, gerade diese zu verhindern. Tatsächlich existiert bereits jetzt die „Ein-Staaten-Lösung“, nämlich Israel herrscht über ganz Palästina.

Ilan Pappé schlägt in diesem Buch ein Breche für die historische Wahrheit, der sich das israelische politische Establishment stellen muss, wenn es an Frieden interessiert ist. Israels Sicherheitsestablishment missbraucht das Judentum, weil es seine expansionistische Kolonial- und Unterdrückungspolitik mit Judentum gleichsetzt. Aufklärung tut deshalb mehr als Not, was das Buch in hervorragender Weise leistet. Für die interessierte Öffentlichkeit ist dieses Buch ein absolutes Muss sein.

Ludwig Watzal